

Sie sind gewappnet für schwierige Fälle

LUZERN Wie intensiv sollte ein Kind involviert sein, wenn es fremdplatziert werden muss? Zwei Sozialpädagogik-Studentinnen kennen die Antwort auf diese Frage.

STEPHAN SANTSCHI
stephan.santschi@luzernerzeitung.ch

Seit 2013 gibt es die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (Kesb) als Nachfolgerin der Vormundschaftsbehörde. Obwohl diese stark umstritten ist, sank die Zahl der Fremdplatzierungen seither um mehr als 10 Prozent. Ende 2015 waren es allerdings noch immer 3449 Kinder, die zum Schutze ihres Wohls in einem Heim, bei einer Pflegefamilie oder Verwandten fremdplatziert waren. Auslöser hierfür ist meist die Überforderung der Eltern, beispielsweise aufgrund von Gewalt, einer Sucht oder einer psychischen Erkrankung.

«Das hat uns schockiert»

«Gemäss einer Studie aus dem Jahr 2008 wissen aber über 50 Prozent der Kinder nicht, weshalb diese Massnahmen ergriffen werden. Das hat uns schockiert», erzählen Mirjam Gerber (24) aus Sursee und Sereina Stadelmann aus Aesch (25).

Gemeinsam haben sie sich deshalb in ihrer Bachelorarbeit eingehender mit dem Thema befasst. «Wie können Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren von den Fachpersonen der Sozialen Arbeit in den Fremdplatzierungsprozess eingebunden werden?» Dieser Frage widmeten sich die beiden Sozialpädagogik-Studentinnen der Hochschule Luzern für Soziale Arbeit, die gestern nach einer dreijährigen Vollzeitausbildung ihre Diplome erhalten haben (siehe Kasten). Obwohl die Beteiligung von Kindern in der Fremdplatzierung rechtlich verankert ist, fehlten klare Konzepte und Handlungsanweisungen zur konkreten Umsetzung.

Kinder sollten also aktiv teilhaben am einschneidenden Ereignis, wenn sie aus ihren Familien genommen werden. Weshalb? Um dem Gefühl der Fremdbestimmung entgegenzuwirken. Das beginne bei der kindergerechten Information, sagen die beiden jungen Frauen und nennen Puppenspiele oder Kinderbücher als geeignete Mittel, um die Fremd-

platzierung zu erläutern. «Auf diese Weise kann das Kind aus der Geschichte rausnehmen, was es will, und das Geschehene besser verarbeiten», findet Stadelmann.

Auch der Besuch der neuen Umgebung im Voraus sei zur Angewöhnung empfehlenswert. Stadelmann und Gerber ist allerdings bewusst, dass es sich oft um akute Krisenfälle handelt und daher in einer ersten Phase nur wenig Zeit für Aufklärungsarbeit zur Verfügung stehe.

Kontrolle abgeben

Später, wenn der Umzug vollzogen ist, könne die Veränderung nochmals mit kindgerechten Methoden verarbeitet werden, überdies sollten die Kleinen im Alltag ein Mitbestimmungsrecht haben. «Das bedingt, dass Erwachsene etwas an Kontrolle abgeben», sagt Gerber.

Ebenso wichtig sei aber das transparente Aufzeigen von Grenzen. «Damit sich das Kind keine falschen Hoffnungen macht. Es sollte verstehen, dass es nicht darüber entscheiden kann, ob es bei den Eltern bleibt oder nicht. Genauo muss es wissen, dass es an der Veränderung keine Schuld trägt», betont Stadelmann.

Note A – besser geht es nicht

Die beiden Luzernerinnen haben sich dabei für eine Literatur- und keine Forschungsarbeit entschieden. Das heisst, sie bezogen ihre Informationen ausschliesslich von schriftlichen Quellen und formulierten aufgrund ihrer Erkenntnisse Tipps und Empfehlungen für Fachleute und Behörden.

Mit grossem Erfolg übrigens, ihre sauber strukturierte Arbeit wurde mit einem A, also mit der bestmöglichen Bewertung, versehen. Als Nächstes folgt nun die Praxis, der Einstieg ins Berufsleben als Sozialpädagogin. Sowohl Mirjam Gerber als auch Sereina Stadelmann streben nach einer Anstellung im Kinder- und Jugendbereich.

«Uns gefällt die Arbeit mit Kindern, und wir stellen uns gerne auch schwierigen Situationen. Wir freuen uns darauf,



Mirjam Gerber (24, links) und Sereina Stadelmann (25) freuen sich beim Insele in Luzern über ihren Bachelorabschluss.

Bild Boris Bürgisser

unsere Klientel im Alltag zu beraten, zu unterstützen und zu begleiten», sagen sie quasi unisono.

Wohin es sie konkret ziehen wird, wissen Mirjam Gerber und Sereina Stadelmann im Moment noch nicht. Gut

möglich aber ist, dass sie dereinst an einem Ort wirken, wo sie auf Fremdplatzierte treffen werden. Das Wissen aus den Recherchen ihrer Bachelorarbeit dürfte ihnen dann von grossem Nutzen sein.

109 Diplome

FEIER red. An der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit wurden gestern 109 Studierende diplomiert.

Bachelor of Science in Sozialer Arbeit mit Vertiefung in Sozialarbeit: Adrian Achermann, Reussbühl; Joëlle Allemann, Herbetswil; Lukas Allemann, Münsingen; Anja Amrein, Luzern; Andrea Babic, Zürich; Andrea Balmer, Liebefeld; Florian Benecke, Bern; Martin Blau, Bern; Thomas Buchmann, Luzern; Francine Buchwalder, Zürich; Philomena Buchholzer, Luzern; Donjeta Buqaj, Seewen; Rabea Emmenegger, Root; Melanie Erb, Knonau; Christian Fleischlin, Hildisrieden; Alice Furrer, Altdorf; Tina Furrer, Luzern; Selina Gabriel, Sursee; Sandra Gago, Luzern; Angelika Irena Garcia, Langenthal; Eveline Gugger, Bethlehem; Flurina Haller, Zuoz; Sylvie Heimgartner, Willisau; Martin Helfenstein, Lenzburg; Sandra Huber, Zürich; Viviane Huser Nwaddima, Baden; Aswini Jasikaran-Balachandran, Steinhausen; Leanja Kaiser, Münsingen; Sandra Kistler, Tuggen; Carina Locher, Luzern; Jana Lötscher, Schüpfheim; Tristan Maini, Basel; Sonja Mehr, Schenkon; Urs Mosimann, Glis; Lena Müller, Bern; Tamara Nogic, Zürich; Niklaus Ott, Zürich; Matthias Peine, Einsiedeln; Anikò Réthey-Prikkel, Zürich; Jennifer Rösch, Einsiedeln; Zarina Rosenberg, Stäfa; Isabella Ruch, Weggis; Lena Rüegg, Gipf-Oberfrick; Martin Rühl, Brunnen; Tanja Schäublin, Cham; Marco Schlapbach, Burg; Lukas Schultheiss, Zürich; Yeter Sit, Aarau; Carmen van der Krogt, Nussbaumen bei Baden; Joe Vettiger, Basel; Astrid Waldspühl, Altbüren; Helen Wegmüller, Bern; Aline Wiler, Kriens; Christina Wüthrich, Ochlenberg; Aphrodita Zekiri, Menzingen; Tamara Zurfluh, Hünenberg.

Mit Vertiefung in Sozialpädagogik: Katrin Andres, Baar; Barbara Arnold, Attinghausen; Sandra Aschwanden, Brunnen; Claudia Brand, Küsnacht; Thomas Conrad, Beromünster; Anita Küsseler, Erlinsbach; Miriam Gerber, Mauensee; Zoë Grädel, Schwarzhäusern; Stefanie Hofmann, Esslingen; Lea Hurtado, Suhr; Franziska Maurer, Chur; Kimberly Moritz, Brislach; Kathrin Müller, Meggen; Jonas Näf, Zürich; Carmen Maria Plattner, Nunningen; Stephanie Raimann, Zürich; Corinne Saladin, Bern; Rahel Schäfer, Hellbühl; Lena Schmitt, Oberkirch; Fabia Schulthess, Amriswil; Yves Segura, Hergiswil; David Seidl, Kriens; Selina Smania, Kriens; Christian Sollberger, Horgen; Sereina Stadelmann, Aesch; Nicole Triponez, Freinbach; Miriam Widmer, Uerkheim; Janina Wunderli, Meilen; Gioia Zeller, Zürich; Carla Zürer, Steinen.

Mit Vertiefung in Soziokultur: Mandy Abou Shoak, Seegraben; Roswitha Alpstaeg, Rüti bei Büren; Remo Bissig, Seedorf; Carla Emch, Thalwil; Rahel Erni-Mtemahanji, Triengen; Pan Gander, Bern; Nina Gensheimer, Biel; Sophie Hartmann, Uster; Manuel Kaufmann, Zufikon; Corinne Küng, Adligenswil; Silvan Maier, Dettighofen; Lorenz Nussbaum, Konolfingen; Caroline Rey, Brunnwil; Renato Scherrer, Lüen; Jonas Schlumpf, Bärschwil; Tugba Schussmann, Root; Uta Siebel Müller, Emmen; Anika Sövegjarto, Luzern; Vasilije Vranic, Zürich.

Master of Science in Sozialer Arbeit mit Vertiefung in Gesellschaftlicher Wandel und die Organisation Sozialer Arbeit: Sandra Koller, Luzern.

Mit Vertiefung in Soziale Probleme, soziale Konflikte und Lebensführung: Svenja Regli, Andermatt.

Mit Vertiefung in Sozialpolitik und Sozialökonomie: Sibylle Moussawel-Würsch, Stansstad; Martin Schneider, Besenbüren.

ANZEIGE

WOCHENEND-KRACHER

DONNERSTAG BIS SAMSTAG



40%

3.10

statt 5.20

TerraSuisse Rindssteak «Aus der Region.»
Zentralschweiz, per 100 g



30%

2.20

statt 3.20

Zucchetti «Aus der Region.»
per kg



33%

9.90

statt 14.90

Asia Snacks
640 g



Ein M besser.

Genossenschaft Migros Luzern
ANGEBOTE GELTEN NUR VOM 15.9. BIS 17.9.2016, SOLANGE VORRAT
www.migros Luzern.ch